Achter (Breslauer) Jahrgang

Nordische Theater-Zeitung.

Erster Jahrgang.

Unterhaltungsblatt für Literatur, Kunst und Künstlerleben.

Redakteur: Herrmann Michaelson.

Nr. 54. Donnerstag, den 6. April. 1837.

Die Nordische (früher Breslauer) Theater-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend (mit Ausnahme der Festtage). Der Pränumerations-Preis beträgt für Hiesige (einschließlich der Abtragegebühren) für den ganzen Jahrgang vier, für den halben zwei Thaler. Für Auswärtige ist solche durch die hochlöblichen Postämter durch ganz Deutschland zu beziehen.

Dresdener Mittheilungen.

Der Carneval war dieses Jahr an Vergnügungen aller Arten reichhaltig, und Bälle so wie Concerte finden noch jetzt mit Frühlings Anfang statt. Der Künstler-Ball soll an Glanz alle derartigen Vergnügungen übertroffen haben, und wenn man auch nicht die Einrichtungen desselben besonders loben hört, so wurde doch die vortreffliche Bewirthung des Besitzers des Hôtel de Saxe überall rühmend erwähnt.

Unter den hier so mannigfaltig stattgefundenen Concerten verdient das zum Palmensonntag von der Königl. musikal. Kapelle veranstaltete im großen Opernhause besonderes Lob.

Demoiselle Wüst hat sich in diesem Concert selbst übertroffen, und die Frische der Stimme wirkte wohlthuend auf den Zuhörer. Die Oper hat, wenn auch wenig neues, sodoch manches ältere Gute gebo-

ten, worunter namentlich Titus und Webers Euryanthe zu zählen sind. Dem. Botgorscheck sang den Sextus, wenn auch nicht in Parallele zur Heinefetter, aber doch allen Ansprüchen an eine angehende Künstlerin genügend, zur Zufriedenheit des Publikums. Euryanthe und Eglantine waren zwei vortrefflich executirte Parthien der Damen Schröder-Devrient und Wüst, im wahren Gesange trug letztere fast den Sieg davon. Herrn Schusters Adolar ist eine ganz im Sinne des Componisten gelöste Aufgabe und fand die lauteste Anerkennung. Mad. Schröder-Devrient hat uns für lange Zeit in letzter Woche das Schwanenlied gesungen, und Thaliens Mauern werden nun ihres Glanzes beraubt; sie geht von hier nach London, um dort nächst den Guineen auch frische Lorbeeren zu sammeln. Das Schauspiel erfreut sich einer großen Thätigkeit, und die Direktion bietet alles auf, um durch alle neu erscheinenden guten Produkte den Geschmack, des Publikums zu läutern und zum Bessern hinzulenken. Die hier allgemein beliebte Dem. Bauer wird uns nächstens verlassen, um nach Breslau und über Brünn nach Wien zu Gastspiel zu reisen. Die Abreise dieser Künstlerin wird eine große Lücke im Repertoir der feineren Lustspiele und Conversationsstücke verursachen.

Töpfers „Gebrüder Foster" sind neu einstudirt gegeben worden, und H. Heckscher als Foster d. j. und H. Pauli d. ä. Foster haben besonders gefallen. H. Heckscher verlieh uns ein treffliches Bild dieses ausschweifenden aber dabei stolzen Britten. Dem. Felsenheim verdient als Agnese volles Lob und genügte selbst den Anforderungen der strengeren Kritik. Molieres Tartüffe ist bereits 2 mal hier gegeben worden und die Aufführung eine durch und durch gelungene zu nennen. Herr Porth (Tartüffe) war für die Maske dieses Heuchlers und verliebten Frömmlers ein würdiger Repräsentant. Dem. Bauer spielte die junge Frau mit außerordentlicher Liebenswürdigkeit, und die französischen Equivoquen wußte sie auf's feinste zu bemänteln. — Das Devrientsche Ehepaar reist nach München, um dort zu gastiren. Raupachs „Schule des Lebens" ist mit vielem Beifall hier aufgeführt worden, und vorzüglich soll*) Dem. Bauer in der Hauptrolle excellirt haben. Der Violinspieler Ghys aus Paris sowie die talentvollen Knaben, Gebrüder Schäfer aus Petersburg haben hier Concerte angezeigt; nur ist leider die Zeit der Concerte schon vorüber und schwerlich steht zu hoffen, daß die Concertgeber in pecuniärer Hinsicht ihre Rechnung finden werden.

Die Kunstreitergesellschaft des Herrn Guerra giebt täglich hier Vorstellungen, und der Circus ist jetzt bei abnehmender Kälte immer besser besetzt. Die Leistungen der Gesellschaft sind vorzüglich, und namentlich der Komiker Bärol verdient besonderer Erwähnung, da seine Gymnastik wohl

---

*) Leider ist das Schauspiel dießmal nicht auf das hiesige Gast-Repertoir der Bauer zu bringen.

Anm. d. Red.

unübertroffen dasteht. Die Damen Guerra, Letard und Schier sind kühne, gewandte Reiterinnen und zugleich in der Pantomine sehr wackere Tänzerinnen. Als Pantominen-Meister hat sich H. J. Schier rühmlichst hervorgethan. Döblers Experimente mit dem Hydro-Oxygen-Gas-Mikroskop erregen allgemeine Bewunderun, und es ist für Chemiker, Physiker, sowie auch für Mediziner eine höchst interessante Gelegenheit, einen tiefen Blick in die Geheimnisse der Natur zu thun.*)

Im März. M. M.

*) Woher mag es kommen, daß das hier ausgestellte, ähnliche Instrument so wenig seinem Zweck entspricht? Der Gegenstand wäre interessant genug zu genauer Erörterung von Sachkennern. Aus eigener Betrachtung weiß ich nur, daß man bey der Anschauung der, nicht passend gewählten Gegenstände kein festes Licht gewinnt und die Hauptsache, das Instructive, ganz und gar vermißt. H. M.

Griseldis — B. D. H. und R.**)

(Vergleichende Kritik.)

Vergleichen? Wie? Wozu denn Dies und Das?
Zeigt lieber uns: Warum, das rechte Was.
Es steht wohl dieser schlecht, was jene schmückt,
Der Einen ziemt, was keiner Andern glückt.
Ein Sprüchwort lehrt: „das Gleichniß immer hinkt."
Die eine Schaale steigt, die andre sinkt
An Krämerwaag' — wollt ihr es auch so treiben,
So werdet Krämer-Kritiker ihr bleiben.

* * * r.

Pot-Pourris.

(Klug soll leben!) Vor mehreren Jahren reisten auf einem schlechten Fuhrmannswagen ein dickwanstiger Dorffleischer und ein abgemagerter, dünnfüßiger, dramatischer Künstler von der untersten Sorte zusammen auf der Straße nach Wien. Es war eine, bey dem bedachungslosen Wagen doppelt unerträgliche Hitze. Der Wagen hatte nur eine sehr schmale Sitzbank. Bey jedem Stoß fiel der Dicke wie ein Mehlsack auf den Dünnen und drohte, ihn zu erquetschen. Nicht Bitten, nicht Drohungen halfen. Plötzlich fängt der Dünne an, wie ein Hund zu knurren und dabey dem Dicken die Zähne zu weisen. Der Fleischer wird aufmerksam, will wissen, was seinem Reisegefährten fehle, der, unter verstärkter Wiederholung seines

**) Soll wohl heißen: Bauer, Dessoir, Hagn und Rettich. Anm. d. Red.

Debüts als Hund „Mir fehlt nichts!" erwiedert. Auf dringendere Fragen wird er endlich böse. „Lassen Sie mich doch in Ruhe, mir fehlt durchaus gar nichts. Es hat mich zwar vor vier Tagen ein Hund gebissen, der aber gewiß nicht toll war, denn ich bin jetzt ganz wohl." Ein neues Zähneflet-schen, das diese Worte begleitete, jagte den dicken Fleischer so in Angst, daß er dem Fuhrmann einmal über's andere Halt! zuschrie, seinen Gefährten ersuchte, es nicht übel zu nehmen, er wolle bey dem schönen Wetter zu Fuße gehen, und so rasch er konnte, aus dem Wagen kroch! Der pfiffige Künstler lachte sich ins Fäustchen und setzte nun seine Reise ganz gemächlich fort.

Hiesige Theater-Revue.

Am 4. Die gefährliche Tante. Original-Lustspiel in 4 Akten, mit einem Vorspiel. Adele Müller, Demoiselle Bauer, dritte Gastrolle. — Die arge Mangelhaftigkeit dieses Lustspiels, mit Ausnahme der interessanten Perspektiven hinter die Coulissen, ist schon bey dessen erster, hiesiger Aufnahme ins rechte Licht gestellt worden. Die Parthie der Schauspielerin giebt nicht eben zur Entwickelung großer, künstlerischer Vorzüge Gelegenheit, und nur was wir bisher an der Dresdener Coryphäin bewunderten, kann sie als Adele Müller theilweis wieder anwenden. Als „Tante" interessirt sie durch einen Blick in die Zukunft, wie die, jetzt Jung und Alt Enthusiasmirende sich als solche einst präsentiren würde, wenn sie, was ich überhaupt bezweifle, jemals eine wirkliche Tante solcher Art auf der Bühne spielen sollte. Nur selten dürfte eine bestechendere Persönlichkeit auf der Bühne erscheinen, als die der Bauer bey der Rückkehr von dem Schauplatz ihrer Triumphe. Gleich anstandsvoll präsentirte sich die Matrone, namentlich in der allerliebst behandelten und von einem Beifallssturm begleiteten Schilderung von Emmerlings Kinder-Freuden. Warum verändert indeß Demoiselle Bauer ihr Organ nicht mehr? Der Einwand, Emmerling kenne sie ja doch nicht, kann wenig gelten, da das schöne, herrliche Organ der Bauer für eine Tante doch etwas gar zu frisch und lieblich klingt. Demoiselle Bauer wurde zweimal gerufen. Man rief auch Hrn. Neustädt, von dessen Emmerling schon früher die Rede gewesen. Das Zusammenspiel ging leider eben so schlecht, als bey früheren Aufführungen.

H. M.

Hiesige Theater-Neuigkeiten.

Sonnabend tritt Demoiselle Bauer in „Bürgerlich und Romantisch" und in den zwei letzten Akten der „Hagestolzen" auf.

Das Haizingersche Ehepaar trifft zwischen dem 10. und 12. hier ein. Auch die Tochter des Künstlerpaares wird das willkommene, künstlerische Dreiblatt vollmachen.

Gedruckt bei Leopold Freund.